

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. — Mit täglicher Postverendung: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. österr. Währung.

Einfendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Uradr Zeitung.

Inserate: Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Wintler'sche. Neugebäude  
Expeditions-Bureau: S. Goldschweiders  
Buchhandlung, Hauptplatz.

## Telegramm

### der „Uradr Zeitung.“

Wien, 25. Jänner. Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen ein Pester Telegramm vom 24. d. M., nach welchem der Primas ein Schreiben des Hofkanzlers erhielt, welches die Mittheilung enthält, daß der Kaiser schon im Oktober 1860 die Emigranten zurückrufen wollte und daß nur die Sequestrationsfrage dies damals hinderte. Jetzt sei die beschleunigte Lösung dieser Frage anbefohlen, wonach allgemeine Amnestie erfolgen werde.

## Die Juder-Curial-Konferenz.

Wie wir bereits kurz erwähnten, ist die von dem Juder Curia behufs vorläufiger Regelung der Justizpflege einberufene Konferenz unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Grafen Georg Apponyi am 23. d. M. um 10 1/2 Uhr Vormittags eröffnet worden. Außer dem Erzbischof von Onovics, den Bischöfen Kémeth und Bezeredy, den Herren von Torkos, Szentiványi, Kiss und Stojakowits, waren die Mitglieder der Septemviral-Tafel und von den Geladenen die Herren Graf Barkóczy, Fr. Deák, Kol. Ohyczy, Lorenz Tóth, M. Széher, Ign. Vágy, Nyeviczky, Joseph Deák, C. Samarjay, Samuel Szabó und B. Horváth anwesend. — Die Konferenz wurde durch den vorliegenden Juder Curia mit einer Ansprache eröffnet, der wir im Auszuge Folgendes entnehmen.

Sr. Excellenz eröffnete nach einigen begrüßenden Worten an die Versammlung, daß Se Majestät nach seinem allerhöchsten Versprechen vom 20. Oktober v. J. den Schlußstein der Gerichtspflege unsers Vaterlandes demselben vollständig zurückzugeben geruhte, als Allerhöchste-Dieser durch die allerhöchste Entschliesung vom 20. Oktober v. J. die Mitglieder der Septemviral-Tafel, unter welchen wir mehrere in dieser hochloblichen Konferenz zu verehren das Glück haben, zu ernennen und unter Einem zu befehlen geruhte, daß vom 1. Februar an die Wirksamkeit der bei dem obersten Gerichtshof in Wien bestehenden ungarischen Sektion aufzuhören und die hochlobliche ungarische königliche Septemviral-Tafel ihre Gerichtsbarkeit in allen Prozeßarten je eher zu beginnen habe.

Redner spricht hierauf die Hoffnung aus, daß die Wiedereinführung dieser von der Nation schmerzlich vermischten Institution vom ganzen Lande freudig begrüßt werden wird, in der Zuversicht, daß Alles, was die Sicherung unserer Rechtsverhältnisse und die Förderung der Rechtspflege erheischt, bei dieser obersten Gewalt aufrichtige Würdigung finden wird; und wenn er noch vor Kurzem unseren kritischen Zustand und die auf die Gerichtspflege nachtheilig wirkenden Bewegungen mit Besorgniß betrachtet habe, so bewege er sich schon heute mit beruhigter Seele in seinem Berufe, namentlich deshalb, weil seine dem Monarchen und den hohen Interessen des Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen an dieser Stelle so angesehene Kräfte zur Unterstützung finden, deren lebhafter Eifer für das allgemeine Wohl, deren Weisheit und tiefe Sachkenntniß ihm in allen jenen Fragen bereitwillig zur Seite stehe, von deren glücklicher Lösung die Sicherstellung eines der wichtigsten Zweige der Administration und die Veruhigung zahlloser Interessenten abhängt.

Der Redner beklagt hierauf die Störungen der Rechtspflege durch die Municipien, welche nichts Befriedigendes an die Stelle der früheren gesetzt haben; die Folgen dieser Ereignisse seien um so schädlicher, weil sie das Vertrauen in die konstitutionellen Zustände verringern, indem die Vollkommenheit der Rechtspflege ein Gradmesser des Werthes und der Lebensfähigkeit eines jeden Regierungssystems, also auch des konstitutionellen ist. „Es ist“, fuhr hier Graf Apponyi fort, „durchaus nicht meine Absicht, die edlen und reinen Gesinnungen derjenigen, die die Anlässe zu diesen Rechtsstörungen hervorgerufen, im Geringsten in Zweifel zu ziehen; ich weiß, was jenem Sturmweiser zuzuschreiben ist, mit dem, nach der langjährigen Suspension unserer Verfassungsverhältnisse, Jedermann in die plötzlich geöffneten Thore unserer verschlossenen Burg sich zu drängte; als hätte das väterliche Haus sich ihm geöffnet, suchte Jeder seine heiligen Reliquien wieder aufzufinden und in die alten theuern Gewohnheiten

sich wieder einzufügen.“ Graf Apponyi spricht hierauf die Hoffnung aus, daß, nachdem die erste Aufregung vorüber, die Municipien ihre politische Reise dadurch bethätigen werden, daß sie, den unbedingten Erfordernissen der Uebergangsperiode nachgebend, die provisorische Reorganisation der Justiz vom Mittelpunkte der Administration sich aneignen werden. — Die Frage bezüglich, ob die königl. Tafel sogleich hergestellt oder aber erst die bezügliche Verfügung des Landtags abgewartet werden solle, erklärt Graf Apponyi, daß dieselbe, nach Allerhöchstem Auftrage, einen Gegenstand der Konferenzberatung bilden werde. — Er schließt mit der Erklärung, wienach die Allerhöchste Absicht nur darin sich konzentriert, daß Ungarn seine unabhängige, selbstständige Justiz wieder zurückverlange, unter der Bedingung jedoch, daß hierdurch die Sicherheit des Besitzes und die Kontinuität und Beständigkeit der privatrechtlichen Verhältnisse nicht gefährdet werden. Von diesem heiligen Grundsatze könne unser königlicher Herr nicht abgehen, während Allerhöchsterse alle Fragen, welche sich auf die Durchführung dieses Grundsatzes beziehen, als Mittel und Gegenstand dieser Konferenz zu betrachten geruhe.

Nachdem zur Diskussion übergegangen werden sollte, beantragte Ghiczzy Kálmán insofern die Deffentlichkeit der Verhandlungen, daß ein Stenograf zu denselben zugelassen werden soll, was mit Zustimmung des Präsidenten angenommen wurde, jedoch nur für die allgemeinen Sitzungen und nicht auch für die allenfallsigen speziellen Subkomitês.

Die Diskussion drehte sich um allgemeine Grundsätze und durch alle Erklärungen schlang sich die Ueberzeugung wie ein rother Faden hindurch: daß bei der Wiederherstellung unserer Konstitution man auch zu den auf dem Wege der ungarischen Konstitution gebrachten Gesetzen so weit zurückgehen müsse, insofern es ohne Verletzung und Verwirrung der Privatrechte bewerkstelligt werden kann, indem nur die unabänderliche Nothwendigkeit die fernere Beibehaltung der otkroyirten Gesetze begründen könne.

Insbondere herrschte eine Meinungsverschiedenheit nur darüber: was restituirt werden könne, was nicht? Széher behauptete in einem erschöpfenden Vortrage die Möglichkeit der gänzlichen Wiederherstellung, während K. Ghiczzy noch weiter ging und unsere alten Gesetze in solchem Uanfange und zwar mit zurückwirkender Kraft restituiren wollte, daß nur mit Moratorien vorgegangen werden könnte. Mit dieser Ansicht blieb er jedoch ganz allein, Melzer, Hubay, Kopácsy sprachen sich für die Beibehaltung von mehr, weniger aus, während Deák, Nyeviczky und Tóth gründlich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der in weitem Umfang beizubehaltenden österreichischen bürgerlichen Gesetze bewiesen. Bischof Léway hob besonders hervor, daß die Einführung von Moratorien eben auch ein Recht der Gesetzgebung sei, durch den Vorschlag desselben daher wieder nur eine Otkroyirung vorgeschlagen würde.

Gegen den Antrag Mehrerer, die österreichischen Gesetze durch unsere vortrefflichen väterlichen Gesetze vom Jahre 1832/6 zu ersetzen, hat während der bisherigen Konferenzen Niemand gesprochen; dagegen hatte Lorenz Tóth mit berebten Worten das Strafgesetzbuch und das Strafverfahren, sowie die Handhabung der Presse als mit dem konstitutionellen Standpunkte vollkommen unvereinbar geschildert. Franz Deák fügte hinzu, daß bei deren vollständigen Anwendung wahrscheinlich auch der größte Theil der an dieser Konferenz theilnehmenden Redner einer Anklage der Staatsanwaltschaft ausgesetzt sein könne. Nach Deák's individueller Ansicht sei es eben nicht zweckmäßig, die unklaren, unvollständigen und verschiedenartig angewendeten alten Gesetze und Gebräuche wieder zu beleben und es wäre am gerathensten, den 1843er Gesetzentwurf, der zwar kein Gesetz ist, aber vom Unterhause angenommen wurde, provisorisch anzunehmen.

Graf Barkóczy erinnert gegen den erhobenen Ausspruch von einem dem Jahre 1790 gleichen Verhältnisse, daß damals in Oesterreich kein kodifizirtes bürgerliches Gesetzbuch bestanden habe und daher unsere grundrechtlichen Gesetze auch nicht geändert werden konnten; gegen den von mehreren Seiten gebrachten Antrag, daß wegen Vereinbarung der beiden Gesetze besondere kleinere Kommissionen das Nöthige ausarbeiten sollen, macht er die Bemerkung, daß seiner Ansicht nach dies kaum einen praktischen Erfolg haben und wahrscheinlich die für die Konferenz anberaumte Zeit überschreiten würde.

Die Sitzung wurde gegen 3 Uhr Nachmittags geschlossen und werden die Konferenzen fortgesetzt werden.

## Vaterländisches.

\* Uradr, 25. Jänner. Die ungarische Presse hat sowohl über den Einbruch, als die Tragweite des königl. Reskriptes bisher ein tiefes Stillschweigen beobachtet, und sämmtliche leitende Journale Pest's begnügten sich damit, die auch von uns bereits mitgetheilte Adresse des Graner Komitates zu veröffentlichen, gleichsam als fühlten sie eine gewisse Scheu, sich in die Erörterung dieses ohne allen Zweifel höchst wichtigen Aktenstückes einzulassen, ehe sie über die in den Komitates-Kommissionen sich äußernden Ansichten im Klaren sind, um sich dann mit der Strömung der öffentlichen Meinung in Einklang zu setzen. Wir, die wir die Aufgabe einer freien Presse von einem anderen Gesichtspunkte beurtheilen und der wohl berechtigten Meinung sind, daß die Presse nicht so sehr ein Spiegel des öffentlichen Lebens, ein Wiederklang der allgemeinen Meinung, als vielmehr der Leiter derselben zu sein berufen ist, können eine solche Passivität nicht billigen und halten es für die Pflicht der Journalistik, in den wichtigen Tagesfragen dem Publikum mit der Leuchte voranzugehen, die Ansichten zu ventiliren und zu klären und wo es sich darum handelt, das reibliche, offene Wort nicht vorzuenthalten, damit man sich nach beiden Seiten hin über die Stimmung des Landes sowohl, als über die Auffassung der Regierung zu orientiren in der Lage sei, — aus welchem Grunde wir auch der Ansicht unseres Pester Korrespondenten über das beregte k. Reskript bereitwilligst Raum gaben, und dieselbe damit zu der unsrigen machten.

Wir nehmen sonach von der ersten Meinungsäußerung, die uns eines der leitenden ung. Journale — das „Pesti Napló“ — in der gestrigen Nummer über das folgenschwere a. h. Reskript bringt, Akt, und da sich eine gemäßigtere und vernünftige Anschauung darin kundgibt, wollen wir dieselbe unseren Lesern nicht vorenthalten; der Artikel lautet:

„Das neueste k. Reskript ist unabweisbar ein so wichtiges Ereigniß, daß wir es nöthig halten, zur Orientirung auch ein Paar Worte darüber zu sprechen.

Wir müssen vorerst auf den Unterschied aufmerksam machen, welcher zwischen dem Reskripte einer Regierungsbehörde und dem des Herrschers besteht. Ein solches können wir nicht einfach zur Kenntniß nehmen, das verbietet nicht nur die Rücksicht, die wir dem Monarchen schuldig sind, sondern es ist auch notwendig, daß wir zu unserem Herrscher sprechen. Wir müssen uns offen erklären, mit der dem Ungarn eigenen Offenheit, zugleich aber mit der größten Ueberzeugung und Würde. Wir müssen den Monarchen darüber aufklären, wir müssen ihn überzeugen, daß wir nicht die geringste Absicht haben, die Aararchie herbeizuführen, daß wir aber andererseits nicht fähig sind, einen andern als den Weg der Verfassung zu wandeln und daß alle unsere bisherigen Schritte diesem Streben zuzuschreiben sind. Wir müssen den König bitten, daß er dieses erwäge und nicht auf die Stimme jener höre, welche den Ungar nicht kennen und fortwährend bemüht sind, in seinem Herzen Mißtrauen gegen diese Nation wachzurufen; wir müssen ihn bitten, daß er uns und die ganze Monarchie davor bewahre, wienach das begonnene Werk der Umgestaltung dadurch hinausgeschoben werde, daß wir in die traurige Alternative gerathen: entweder mit unseren eigenen Händen unsere Verfassung zu zerreißen, oder wieder denjenigen das Terrain zu überlassen, welche durch elf Jahre die Werkzeuge unserer Unterdrückung waren.

In diesen Grenzen müssen die an den Monarchen zu richtenden Worte bleiben. Vermeiden wir jede Aufregung, seien wir ernst in allen unseren Handlungen und wenn wir von Anderen fordern, daß sie unsere Lage in Betracht ziehen und nicht solche Dinge von uns verlangen sollen, welche wir als konstitutionell gesinnte Männer ohne Verlängung unsrer eigener Ich nicht erfüllen können, so müssen wir andererseits in Betracht ziehen, daß auch Diejenigen, welche sich im faktischen Besitze der Gewalt befinden, eben im Bewußtsein dieser Macht, für sich gewisse Rücksichten in Anspruch nehmen.

In dieser Richtung müssen alle Municipalgewalten vorgehen. Wenn wir auch nicht verpflichtet sind, für die übertriebenen oder jedenfalls verfehlten Beschlüsse einzelner Komitate die Solidarität zu übernehmen, müssen wir doch das Ganze als unsere eigene Angelegenheit betrachten, nachdem wir in der Hauptsache insofern gleichmäßig vorgegangen sind, daß wir unsere Sympathien für die 1847/8er Gesetze alle ausgesprochen haben.“

Die rücksichtsvolle Mäßigung und der würdevolle Takt, welcher sich in diesen wenigen Worten ausspricht wird — das hoffen wir — im ganzen Lande



dienten und erwünschten Anklang finden, und selbst die Exaltirtesten werden begreifen, daß eine starre Opposition in dem gegebenen Falle eben so wenig zum Ziele führen könnte, als es vor dem Lande zu verantworten wäre, wenn man sich jetzt trotzig und schmolend zurückziehen möchte, um das kaum begonnene Werk wieder der Zerstörung und Auflösung zu überlassen.

Nach einer dem „M. D.“ gemachten Mittheilung wurde das Allerh. Reskript auch in der Kommissionssitzung des Honter Komitats bereits verhandelt. Der 1. Vizegespan, Kajmer Pál, erörterte dasselbe in einer längeren Rede und stellte schließlich den Antrag: Se. Majestät in gebührender Unterthansstreue zu erwiedern, daß das Honter Komitat die Schranken seiner gesetzlichen Rechte bisher nicht überschritten habe und auch in Zukunft nicht überschreiten wolle. Aber, indem es an seinen Rechten festhält und die 1848-er Gesetze, insoweit der Landtag dieselben nicht abändert, als die einzig legalen betrachtet, erklärt es, daß außerhalb des durch diese Gesetze statuirten verantwortlichen Ministeriums, eine gesetzliche Regierung nicht denkbar ist. Einem solchen Ministerium werde sich das Honter Komitat, unter Aufrechterhaltung seiner Municipalrechte, mit größter Freude unterordnen. — Nach lebhafter Debatte wurde dieser Antrag angenommen und zur Redigirung der Adresse eine Deputation ernannt.

In der Partikularsitzung des Stuhlweißenburger Komitats wurde beschlossen:

Indem das Stuhlweißenburger Komitat sein ganzes Verfahren nach unseren konstitutionellen, namentlich nach den bindenden Gesetzen des Jahres 1847/8 bemißt, hält es sich zur Abweichung von denselben in keinerlei Richtung berechtigt, so wie es auch nicht über dieselben hinauszugehen wünscht. In diesem Bewußtsein nimmt es ruhigen Gewissens von dem a. h. Reskripte Kenntnis; insoweit jedoch auf Grundlage desselben der Komitatsvertretung als Nichtschnur dienende oder dem Landtag zu unterbreitende konstitutionelle Ansichten des Näheren zu entwickeln wären, wird zur betreffenden Verhandlung die nächste ordentliche oder etwa inzwischen abzuhaltende außerordentliche Kommissionssitzung bezeichneter.

Im amtlichen „Sürgöny“ lesen wir folgende, in auffälliger Schrift mitgetheilte Notiz: „Zu den Abnormitäten der jetzigen Tage gehört auch die Wahrnehmung, daß — wie uns aus sicherer Quelle berichtet wird — Gemeindevorstände, die für die landesfürstliche Steuern eingestossenen Gelder entweder zurückhalten, zu Gemeindefzwecken benützen, oder aber ohne alle Berechtigung in die Domestikal-Kasse des Komitates abführen. In diesem Falle verfügt wirklich eine solche Person über das Eigenthum des Staates, welche dazu nicht das geringste Recht hat und wir fragen, nimmt ein solcher Gemeinde-Vorstand nicht eine große Verantwortung auf sich und eine Entscheidungspflicht, welche leicht eine ganze Familie zu Grunde richten kann; denn es ist doch gar nicht anzunehmen, daß es einen kompetenten Richter geben könne, welcher den Eingriff in fremdes Eigenthum anders, als nach den in der ganzen Welt gleichen Rechtsgrundsätzen über „Mein und Dein“ beurtheilen könnte.“

„M. D.“ spricht sich über den Zusammentritt des Landtages in Ofen mißbilligend aus und meint, daß die Stimme des Landes eine Abänderung dieser Bestimmung energisch fordern wird. —

**B. Pest. 21. Jänner. (Original-Korrespondenz.)**  
Wenn die Bewohner der guten Stadt Pest vor lauter Aufregung schließlich einer Schrecken erregenden Apathie verfallen; wenn ihnen auch die wichtigsten Dinge gleichgültig werden, da darf sich Niemand darüber verwundern, es ist dies eine durch Gesetze der Physik bedingte Erscheinung. Was haben wir hier seit Sonntag nicht alles in uns aufnehmen und verarbeiten müssen? Zuerst das Manifest mit der Antwort des Pesther Komitats; dann die Wahlordnung zum Landtag, die Eröffnung der Justiz-Konferenzen, die Antworten auf das Manifest aus Graa und Weissenburg u. s. w. u. s. w. Es sind das alles Ereignisse der wichtigsten Art und wird denn auch bei uns über dieselben darauf los berathen, daß es eine wahre Freude ist. Diejenigen, welche in dieser Weise, d. h. redend ihrem Herzen Luft machen können, sind noch gut, sehr gut daran im Vergleich zu den armen Journalisten, welche man aller Reklamationen und Protestationen ungeachtet, unter dem Damoklesschwert der Gesetzlosigkeit belassen hat. Da sitzen nun zwar unter Präsidium des Grafen Apponyi, des neuernannten Juder Curiae, die juristischen Weisen und Schriftgelehrten von ganz Ungarn in dem Curial-Gebäude bei einander, um über die Zukunft des ungarischen Gerichtswesens zu berathen; es ist sogar in der gestrigen Eröffnungssitzung von dem Preßgesetz gesprochen worden; was aber nützt das uns, dies sind eben nur Worte, während das Manifest ein Menetekel mit Lapidarbuchstaben über unsern Schreibtisch hinstellt. Was möchten wir heute unsern Lesern nicht alles erzählen von der im ganzen Lande herrschenden Stimmung; von der Aufnahme, welche die neuesten Maßregeln der Regierung gefunden; von den verschie-

denen Vorbereitungen, welche getroffen werden, um . . . na, und noch von verschiedenen anderen interessanten politischen Dingen, die einen jeden Bewohner dieses Landes wie sein Augapfel interessieren. Aber es gibt einen Artikel im bürgerlichen Gesetzbuch, der handelt „von der Mitwirkung zu irgend einer strafbaren Handlung durch Aufreizung“ und nachdem wir uns noch immer in dem glücklichen Zustande befinden, wo Kläger und Richter in einer Person erscheinen können; nachdem ferner in dem Manifest von „strengsten Mitteln“ die Rede ist, so glauben wir am besten zu thun, wenn wir dem Beispiel des gewiß anerkannten „Pesti Napló“ folgen und über Ereignisse schweigen, die man uns und unserer Betrachtung durch eine chinesische Mauer entgegen hat. Von Graa aus wurde den Bewohnern dieses Landes verkündet, die Gesetze von 1848 seien der gesetzmäßige Punkt, wo wir unser verfassungsmäßiges Leben wieder anzuknüpfen hätten; die Herren, die dort unter Vorsitz des Fürst-Primas versammelt waren, sollten billigerweise wissen, was Rechts ist; dies scheint aber nicht der Fall zu sein, wenigstens überzeugt uns das Manifest eines Besseren (!). Genug, wie dem auch immer sei, wenn sich das „Pesti Napló“ von der Besprechung all dieser verwirrten Dinge fern hält, so können wir füglich ein gleiches thun und Ereignisse mit Schweigen übergehen, deren Erfolge doch lange nicht die erwarteten sein werden. Napoleon III. sprach seiner Zeit ein großes Wort gelassen aus, als er die Welt auf die „unerbittliche Logik der Thatfachen“ hinwies; uns fallen diese Worte eben nur ein, weil gestern Jemand behauptete, daß wer „Wind säet Sturm erntet“; die Anwendung überlassen wir dem Leser.

Man kann doch aber in Pest nicht, wie in Rußland die Zensur, irgend ein Faktum schwarz überstreichen; so ruft uns vielleicht mancher zu. Man kann Alles, was man will, das zeigt unter Anderem die neue Wahlordnung, aus welcher mit Veränderung einiger Wörter und unter Anwendung eines, mit dem Schriftstück in keinem andern gesetzlichen Zusammenhang, als dem „Je le veux!“ stehenden Wortes gerade das Gegenteil gemacht worden ist, von dem was sie ursprünglich war. Uebrigens müge man uns verzeihen, wenn wir derart delikate Fragen, welche sich auf ein „Je le veux“ beziehen, unerörtert lassen; wenn wir uns nur um solche Dinge bekümmern, die unserm Wirkungskreis überlassen sind. Nur das Eine schmerzt uns, daß die Wiener Journale, die zum großen Theile den ungarischen Bestrebungen entgegen sind, nunmehr bei gebotenerm Schweigen in Ungarn ungehindert helfen können, die guten Absichten der Ungarn zu verkümmern, ihre Handlungen zu entstellen. Im Allgemeinen urtheilen die Herren wie die Blinden von der Farbe; entweder stehen sie den Verhältnissen und Zuständen ganz fern, oder sie haben sich in ihre anti-ungarischen Ansichten so fürchterlich vergraben, daß sie nicht mehr hören und sehen und eigentlich im eigenen Fleische wüthen. Es gibt zwar in Wien ein Paar Organe, die uns Gerechtigkeit widerfahren lassen; diese werden es hoffentlich auch übernehmen, den großen Kampf in Wien für uns und unsere Interessen auszukämpfen. Es ist wohl nicht mehr als billig, daß Ungarn sich für diese Anhänglichkeit dankbar erweist; das wie! der Dankbarkeit einem Journal gegenüber liegt zu nahe, als daß wir davon noch reden dürften.

**Venedig. 21. Jänner.** Die Stimmung der Venetianer ist wieder in ein neues Stadium getreten, d. h. dieselbe ist seit einigen Tagen wieder ganz kriegerisch. Man kann vielleicht in keinem Lande der Welt weniger als hier mit Bestimmtheit sagen, der eine oder der andere Theil der Bevölkerung ist so oder so gestimmt, denn nirgends schlägt die öffentliche Meinung so schnell von einem Extreme zum andern um, als eben hier. Vor wenigen Tagen noch, als noch die gemäßigtere Partei in Italien, welche von einem tollkühnen Angriffe auf Venetien abrieth, an Einfluß zu gewinnen schien, war hier alles friedfertig gesinnt, und ist die Austragung der venetianischen Frage wenigstens vorberhand vertagt worden; jetzt, wo entschieden der Einfluß Garibaldi's vorwiegend ist und das partitodell' azione zum Angriffe auf Venetien um jeden Preis drängt, athmet hier wieder alles Kriegslust, und die ersten Tage des Monats März sind der längste Termin, welchen man der Dauer des Friedens gesteckt hat. Aller Augen sind nun auf Gaeta und Caprera gerichtet, und die Agenten der Bewegung predigen wieder offen Krieg und abermals Krieg. Die Kundgebungen der öffentlichen Stimmung erfolgen nun auch ganz in diesem Sinne, und die Haltung der Forangeher der hiesigen Bevölkerung beginnt herausfordernd denn je zu werden. Selbst Drohbriese an Deutsche und sogenannte Austriacanti oder österreichisch Gesinnte sind an der Tagesordnung, und mehreren derselben wurde der Monat März als der Abrechnungstermin angegeben; mit einem Worte, der Garibaldi-Kultus ist von Neuem in Flor, und man hält den Einsiedler von Caprera wieder für fähig, das Festungsviereck ohneweiters umzublasen. Das Kollatiren mit den Fratellern umgheresi tritt auffälliger als je hervor,

und die Kanakshüte sind allenthalben die Lieblinge-Kopfsbedeckung geworden. Selbst die Damenwelt trägt ihre Sympathien für die Ungarn dadurch zur Schau, daß sie allgemein ungarischen Moden huldigt, und eine Kopfsbedeckung halb Kanakshüt, halb Kalpat mit weichen Federn und Keiberbüschen trägt. Kurz, das Programm Garibaldi's ist hier vollständig adoptirt, die „Befreiung Venetiens, vereint mit jener Ungarns“, in dasselbe aufgenommen und dessen Ausführung für den Monat März anberaumt worden. Die österreichische Regierung scheint aber vollkommen auf der Huth zu sein, und namentlich der Küstenbefestigung, respective Vertheidigung, ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Man glaubt deshalb auch, daß Erzherzog Ferdinand Max in Kurzem den Oberbefehl über die Flotte übernehmen werde. (Presse.)

**Italien. Mailand, 20. Jänner.** Der Einfluß Garibaldi's scheint entschieden der vorwiegende zu sein, denn der Kreuzzug gegen Venetien und die gleichzeitige Befreiung Ungarns scheinen wieder stark in den Vordergrund treten zu wollen. Seit dem 15. d. Mts. wurden wieder zwei Verbände für Freiwillige eröffnet, welche unausgesetzt arbeiten. Das eine derselben befindet sich in der Contrada del Broletto und es werden daselbst Freiwillige für den bevorstehenden Feldzug gegen Venetien angeworben, das andere liegt in S. Pietro all' Orto, in der Gegend, wo sich vor 2 Jahren das Redaktionsbureau der „Gazzetta Ufficiale di Milano“ befand, und hier wird die Expedition für Ungarn vorbereitet. — Es handelt sich hierbei nicht bloß darum, Freiwillige für die Expedition anzumerben, sondern vielmehr Leute zu finden, welche der ungarischen Sprache mächtig sind, um selbe als Emisfäre nach Ungarn zu schicken, um die Revolution vorzubereiten und auch bei den ungarischen Regimentern Propaganda für dieselbe zu machen. Bei der Gefährlichkeit dieses Unternehmens dürften sich jedoch hiesig bisher noch wenig Liebhaber gefunden haben. Uebrigens ist seit der Rückkehr der Deputation, welche Garibaldi den Stern der Tausend überbracht hat, die vereinigte Expedition gegen Venetien und Ungarn wieder stark in den Vordergrund gehoben worden, und die Fusion zwischen Garibaldi und Mazzini bereits fait accompli, und wenn der König-Ehrenmann nicht anbeißt, d. h. dem Programme Garibaldi's sich nicht rückhaltlos anschließen wird wollen, so wird derselbe einfach über Bord geworfen und die Revolution tritt mit offenem Bistur auf. Daß übrigens der re miracolo bald seine traurige Rolle ausgespielt haben wird, ist vorauszusehen, und nur noch eine Zeitfrage der kürzesten Dauer. — Vorige Woche ist an die Chefs des hier tagenden Revolutions-Komite's eine Einladung des Turiner Zentral-Komite's ergangen, worin dieselben ersucht werden, sich zu einer Beratung, welche Anfangs dieser Woche stattfinden wird, und an welcher Vertreter sämtlicher Revolutions-Komite's Italiens Theil nehmen werden, nach Turin zu begeben. Dieser Einladung wurde natürlich Folge gegeben, und der Präsident und ein anderes Mitglied des hiesigen Komite's sind zu Turin gewesen, und vorgestern bereits wieder hier eingetroffen. Das Resultat der gepflogenen Beratungen scheint der Entschluß gewesen zu sein, mit aller Energie zur Ausführung des Programmes Garibaldi's zu schreiten. (Vaterland.)

### Tagesneuigkeiten.

**Urad.** Wie erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer geschätzten Leser auf den in unserem heutigen Blatte enthaltenen Aufsatz des Herrn Julius von Urbán hinzulenken, in welchem unter Schilderung des die Gemeinde Csintye durch Ueberschwemmung betroffenen Unglücks, in Folge dessen neuerlich 33 Häuser und 11 Nebengebäude eingestürzt, oder sonst unwohnbar geworden sind, an den Wohlthätigkeitsfönd der Bevölkerung Urad's und des Komitats appellirt, und zur Entgegennahme von milden Gaben die Redaktion d. Bl., Herr Oberstaatsrichter Peter Drmos und Herr Paul Wallfisch ermächtigt werden. Indem wir im Namen dieser hart bedrängten, armen Leute unsere Bitte mit der des edelherzigen Herrn v. Urbán vereinen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, jede noch so kleine Gabe entgegenzunehmen und werden diese in unserem Blatte ausweisen, so wie wir uns auch bereit erklären, die an anderen Orten eingeflossenen Spenden in unserem Blatte zu veröffentlichen.

\* Die „Basárnapi Ujság“ brachte jüngst außer dem ungarischen Texte des Szózat auch noch die englische, französische, deutsche, slavische, serbische und romanische Uebersetzung dieses Gedichtes. Der israelitische Kaplan in Alt-Ofen, Herr Karl Fischer, hat nun dieses patriotische Gedicht auch ins Hebräische übersetzt und diese Uebersetzung wird im „Carmel“ veröffentlicht werden.

\* (Magyar Izraelita.) Von der unter der Redaktion des Rabbi Dr. Leopold Rofenstein stehenden Wochenschrift „Magyar Izraelita“ sind bereits drei Nummern erschienen, und zeigen dieselben daß der gelehrte Herr Redakteur seiner Aufgabe, die

die Lieblings- amewelt trägt rich zur Schau, alldigt, und eine Kaspak mit we- gt. Kurz, das ändig adoptirt, ener Ungarns", Ausföhrung für Die österrei- auf der Huth ftigung, respec- amkeit zu wid- rzherrzog Ferdi- über die Flotte

er. Der Einfluß tiegende zu sein, die gleichzei- stark in den n 15. d. Mts. Freiwillige ers- eine derselben Prokello und es stehenden Feld- ndere liegt in wo sich vor 2 ggetta Ufficiale Expedition für ich hiebei nicht ition anzuwer- welche der un- be als Emis- revolution vor- n Regimentern ei der Gefähr- jedoch hiefür ben. Uebri gens welche Garibaldi die vereinigte wieder stark in nd die Juston fait accompli, unbeißig, d. h. cht rückhaltlos be einfach über t mit offenem olo bald seine ist vorauszuße- ärzesten Dauer. hier tagenden des Turiner eselben ersucht e Anfangs die- scher Vertreter ens Theil neh- Dieser Einla- ad der Präsi- igen Komit's bereits wieder flogenen Vera- zu sein, mit al- raumes Gari- (Waterland.)

Aufmerksamkeit nferem heutigen n Julius von Schilderung des nnung betros- ch 33 Häuser r; sonst unbe- thätigkeitsfina- tats appellirt, en die Redak- Ormos und den. In dem armen Land- gen Herrn v. Vergnügen be- annehmen und n, so wie wir n. Der unter e jüngst außer auch noch die ferbische und Der israeli- scher, hat nun rüliche über- Carmel" ver-

on der unter n Konstein ita" sind be- igen dieselben Aufgabe, die

Interessen der ungarischen Israeliten zu vertreten, vollkommen gewachsen ist. Außer den hierauf einschlägigen Fragen und Notizen der Gegenwart sind auch die Skizzen aus der Geschichte Ungarns sehr interessant. Daraus ist ersichtlich, daß, während in ganz Deutsch- land überall Judenverfolgungen stattfanden, und z. B. in Frankreich König Ludwig XI. im Jahre 1234 für sein und das Seelenheil seines Vaters und aller seiner Ahnen anordnete, daß jeder seiner Christlichen Unter- thanen dem betreffenden jüdischen Gläubiger nur zwei Drittel der Schuld zu zahlen habe, die Juden also in Frankreich einem gesetzlichen Raube ausgesetzt waren, belleideten sie in Ungarn Finanz-Staatsämter, ja im Jahre 1232 wurde ein Jude Namens Teba oder Teba zur Grafenwürde erhoben und mit dem Dorfe Besnyö belehnt, was für die stets liberale Gesinnung des Ma- gyaren spricht.

\* In der Szegediner Magistrats-Sitzung vom 17. d. M. wurde beschlossen, den ehemaligen k. k. Komitatsvorstand, Stephan Boayhády alias Per- czel, für die im Jahre 1848 u. 1849 an den Dokum- enten der damaligen ungarischen Regierung verübten Frevel\* (er ließ alle im Archive befindlichen revolutio- nären Urkunden mit schwarzem Firniß überstreichen), vor einen Gerichtshof zu stellen und ihn im Sinne der ungarischen Gesetze wegen Urkundensälfchung, bezüglich Vernichtung, zu verurtheilen. — Der in Szegedin stationirte Rittmeister und Kommandant der Gendar- merie ersuchte den Magistrat, ihm, da von Szentes und Basárhely 32 Mann und 26 Pferde nach Szeged in Verletzt würden, für die Ankommenden entspre- chende Räumlichkeiten herzurichten. Die Forderung wurde abge- wiesen, und die Gendarmen werden nur als „durchziehende Soldaten“ in Bauernhäusern ein- quartiert.

\* Die „Allg. Ztg.“ theilt einen Brief mit, welchen, guten Quellen zufolge, Marschall Pelissier dem General Cialdini als Antwort auf dessen bekannte Proklamation geschrieben hat, worin der piemontesische General sich rühmte, den General Lamoriciere geschla- gen zu haben. Der Brief des Marschalls lautet:

„Mein Herr! Sie sagen in ihrer letzten Prokla- mation, daß Sie einen französischen General in die Flucht geschlagen haben. Sie kennen, wie ich Sie kenne, muß ich wissen, daß Sie einer solchen That vollständig unfähig sind. Ihre Lüge ist um so unver- schämter und lächerlicher, als sie einen General trifft, der die Tapferkeit selber ist. Ich will diese Wichtig- stellung der Sache hier nicht zu Ende führen, aber ich behalte mir vor, dies mit dem Absat meines Stiefels zu thun, wenn ich Ihnen je begegne, wie das in der Krimm der Fall war. Pelissier an Cialdini.“

\* „Magyarország“ läßt sich von Zalaegerbez schreiben, daß die Wiedereinverleibung der Murinsel in das Zalaer Komitat, noch lange keine so ausge- machte Sache sei, wie vor Kurzem gemeldet wurde; vielmehr erscheint die Wiedereinverleibung der genann- ten Insel — die nebenbei bemerkt, mit zahlreichen kroatischen Truppen besetzt ist — derzeit in weite Ferne gerückt.

### Felhivás.

Mult hó 29., 30. és 31-én Csintye helységének egy nagy része a Körös és Csígér vizek árja által elöntöttvén, legott 19 lakház tökéletesen leomlott és 19 család ezáltal minden élelmisze- reitől megfosztva, az éhség nyomorának kitéte- tet. Folyó évi január 21-én kelt jelentés szerint újból 33 ház lakhatatlanná vált és 11 mellék- épület összerogyott, a helység lakossága pedig a bekövetkező hóolvadás lehető veszélyes kö- vetkezmenyeitől irtóztván, csaknem a kétség- beesésig elkeseredett.

Főispán ó méltósága január hó 5-én kelt rendelete folytán azon megbizással kiküldetve lévén, hogy fennírtott Csintye község sorsát illetőleg, mind a veszély elhárítása mind az éhség és nyomor enyhítése tekintetben, lehető- leg intézkedjek; ezen hivatásomnak megfelelően vélekedek eslekedni, midőn Arad város nemes- lelkületű és felebaráti szeretettel telt közönségé- hez folyamodok, azon kéréssel: miként ezen sze- gény a végingéggel küzdő hazánkfiainak és em- bertársainknak felsegélésére segédkezeket nyu- jtan, és kegyes adakozások utján mostoha sor- sikon enyhíteni szivesek volnának.

Az illetén adakozások átvételével meg- bizattak és illetőleg részemről felkértek: ezen lap szerkesztősége, Ormos Péter, középponti szolgabíró és Wallfisch Pál kereskedő urak.

Arad, 1861. január 25-én.

**Urbán Gyula,**  
mint főispányi biztos.

### Theater.

Arad, 25. Jänner. Ueber die Vorstellung von gestern muß ich wohl einen ausführlicheren Bericht er- statten, da sich an dieselbe zwei Momente von beson- derem Interesse für das Arader Theater = Publikum

knüpfen. Es wurde nämlich das Preis-Drama des leider zu früh dahingegangenen beliebten Schauspielers und vormaligen Lieblings des hiesigen Publikums, Ludwig Hegedűs, „Bibor és gyász“ gegeben, in welchem sich in der Rolle des blinden Kronprinzen Béla unser Landsmann Mándokly Béla als Di- lettant versuchte. „Bibor és gyász“ ist eines der gelungensten Bühnenwerke im Bereiche der ungarischen Bühnenliteratur. Die von Anfang bis zu Ende in Span- nung erhaltende Handlung, die mit Klarheit und Prägnanz gezeichneten Charaktere, die kräftige Diction und durcheuchend schwingvolle, nicht im mindesten schwül- stige Sprache, mit mehreren ausgezeichnet schönen poetischen Bildern, sichern demselben überall und immer einen günstigen Erfolg, und ich wage zu behaupten, daß, wenn Hegedűs außer diesem Drama nichts an- deres geschrieben hätte, er sich schon mit diesem einen bleibenden Namen unter den Bühnendichtern Ungarns errungen haben würde.

Herrn Mándokly's Debut betreffend, ist es herkömmliche Sitte, Dilettanten nicht mit jener Strenge zu beurtheilen, welche man Künstlern vom Fach gegenüber gerne anwendet; doch muß ich bemerken, daß bei Herrn Mándokly „Nachsicht“ durchaus nicht nöthig ist, da er dem Urtheil des rigorosesten Kritikers, gleich einem Veteranen, gegenüber stehen kann, ohne hiebei einen Nachtheil befürchten zu müssen.

Keine Spur von Lampenfieber hat seinen Vortrag bekommen gemacht, Haltung, Gestikulation und Sprache und namentlich die stufenweise Steigerung des affekt- vollen Ausdruckes an Stellen wo Leidenschaft, Liebe, Freude, Schmerz oder Verzweiflung eine Kraftentwid- lung erheischen, schienen die Berechnung eines bewand- ten Künstlers zu sein, und haben zur Genüge darge- than, daß Herr Mándokly nicht nur eine wahre Be- gabung für die Bühne besitzt, sondern daß es bei ihm auch Ernst ist, diese Begabung zur Geltung zu bringen.

Das Publikum hat ihm auch den verdienten Bei- fall in entsprechendem Maße gezollt, — er wurde häufig stürmisch applaudirt, und bei offener Scene so wie in den Zwischenakten mehrmals hervorgerufen, woraus sich folgern läßt, daß er, wenn er entschlossen ist, die Bretter Thaliens zu betreten, in Kurzem der Lieblings seines Publikums werden könnte, denn die et- was auffallend weinerliche Monotonie, welche übrigens mit der leidenden Lage des unglücklichen Prinzen Béla sich in den Ohren der Zuhörer gut zu vertragen schien, — mir jedoch nicht ganz zusagen wollte, — kann und wird sich Herr Mándokly leicht und bald abge- wöhnen.

Die Vorstellung im Ganzen war eine ziemlich korrekte, die Ensembles haben zusammengegriffen, und nur die Unbehilflichkeit eines Statisten hat die gute Harmonie etwas gestört.

Von den einzelnen Darstellern muß ich vor Allem Fr. Tókes Emilia hervorheben, welche die Ibill mit wahrhaft idyllischem Liebreize; dann Herr Takács, der den König Stefan II. mit künstleri- schem Fleiße, Fr. Schulay, welcher den Pál atya mit anständiger Wärme und Herr Csizsér, welcher den alten, hingebenden Kastellan Szendrő in voller Treue dargestellt hat, erwähnen.

Für diejenigen, die das Stück gesehen, und für diejenigen, welche zu dem Verfasser in freundschaftli- cher Beziehung standen und dessen Andenken in Ehren halten, so wie auch für die Geschichte der ungarischen Literatur dürfte es nicht ohne Interesse sein, daß Hegedűs sein „Bibor és gyász“ hier in Arad, über Anregung des J. P., in dessen Wohnung in

der Bischof-Gasse er sich zu jener Zeit aufhielt, ge- schrieben und von hier an das Preis-Komitee ein- geschendet hat.

### Legte Post.

London, 23. Jänner. Mississippi, Alabama und Florida haben die Union verlassen; der Abfall Virginias wird erwartet. Die Separatisten haben meh- rere Forts in Louisiana genommen. Nach Charleston sind Kriegsschiffe abgegangen.

Turin, 23. Jänner. Aus Mola di Gaeta vom 22. Abends wird offiziell gemeldet: Die Festung hat heute um 8 Uhr ganz unerwartet ein sehr lebhaftes Feuer eröffnet. Unsere Batterien antworteten phant- astisch und brachten die Festung zum Schweigen. Die Flotte hat sich Mittags in Schußlinie aufgestellt. Das Feuer der Belagerer dauert fort.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“: „Pro- gramm der italienischen Politik“, beschwört die Kriegs- partei, von der verderblichen Absicht, im Frühjahr um jeden Preis den Krieg gegen Oesterreich zu eröffnen, abzustehen. Von allen Seiten — sagt der Artikel — erschallen die Rufe zum Kriege und Beschuldigungen gegen das Ministerium. Man wollte es zwingen, einen Kampf, den es verzögern möchte, einzugehen, oder das Steuer des Staates der äußersten Partei zu überlas- sen. Die italienische Revolution sei in ein Stadium getreten, in welchem nur die Energie der Staatsmän- ner und die Einsicht der Bürger höchst bedauerliche Uebergriffe hintanhaltend können.

Mailand, 23. Jänner. Die heutige „Perseve- ranza“ meldet aus Turin vom 22. d. M., 4 1/2 Uhr Nachmittags: Bis zur Stunde hat das Bombardement Gaeta's noch nicht begonnen; man glaubt, die Böge- rung habe mit der Anwesenheit einiger Gesandten in Gaeta Zusammenhang.

Der k. Kommissär Valerio ist nach beendigter Mission in den Marken wieder nach Turin zurück- gekehrt.

Genua, 22. Jänner. Der zwischen Genua und Amsterdam verkehrende Dampfer „Anna Paulovna“ ist zu Grunde gegangen.

Mehrere der hier unter der Anklage „reaktionärer Umtriebe“ verhafteten neapolitanischen Stadsoffiziere sind nach Turin abgeführt worden.

Kopenhagen, 23. Jänner. Das Marine- Ministerium kündigt an, eine Anzahl Kauffahrtei-Offi- ziere könne in die k. Marine aufgenommen werden, falls sie sich der Anfangs Februar beginnenden Exer- zierschule unterziehen.

### Handelsberichte.

Wien, 23. Jänner. Spiritus bleibt unverändert fest. Die Zufuhren sind knapp, doch genügen diese für den momentanen Be- darf, da andererseits die Aufträge aus Italien nicht zugenommen ha- ben. Die leistungsfähigen Preise sind als bestehend anzunehmen. In Schluß wird wegen Mangel an Geldern wenig verkehrt.

### Einladung.

Zu der Versammlung des Arader wohlthätigen Frauen-Vereins, welche

**Sonntag den 27. Jänner l. J.**

Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung der Gefeitigten (Kronplatz im Stampf'schen Hause Nr. 2, im ersten Stock) abgehalten wird, werden sämtliche diesem Ver- eine angehörende Damen hiemit höflichst eingeladen.

Arad den 24. Jänner 1861.

**Barbara Stampf,**  
Ober-Schutzfrau.

### Wiener Börse vom 24. Jänner 1861.

| Staatsfonds.                  |       | Geld   | Waare                         | Geld    |        | Waare                        | Geld                       |          | Waare |  |
|-------------------------------|-------|--------|-------------------------------|---------|--------|------------------------------|----------------------------|----------|-------|--|
| 5 1/2% österr. Währung . . .  | 56.50 | 56.75  | 5 1/2% Westbahn . . . . .     | 97.—    | 98.—   | Ofner . . . . .              | 40 fl.                     | 37.25    | 37.50 |  |
| 5 1/2% National . . . . .     | 74.70 | 74.90  | Staatsbahn à 275 Francs       | 152.—   | 152.50 | Fürst Windischgr. 20 „       | 20.—                       | 20.50    |       |  |
| 5 1/2% Lit. B. . . . .        | 98.—  | 99.—   | 5 1/2% Südbahn . . . . .      | —       | —      | Graf Waldstein . 20 „        | 24.50                      | 25.—     |       |  |
| 5 1/2% Lomb.-venet. . . . .   | 110.— | 111.—  | Pfandbriefe 12monatl.         | 99.50   | 100.—  | Graf Keglevich . 10 „        | 14.75                      | 15.—     |       |  |
| 5 1/2% venet. Anl. . . . .    | 89.25 | 89.50  | <b>Industrie-Actien.</b>      |         |        |                              | <b>Wechsel. (3 Monat.)</b> |          |       |  |
| 5 1/2% Metalliques . . . . .  | 63.80 | 64.—   | Creditactien . . . . .        | 155.70  | 156.—  | Amsterdam 100 fl. holl.      | —                          | —        |       |  |
| 4 1/2% „ . . . . .            | 53.—  | 53.50  | Bankactien . . . . .          | 722.—   | 724.—  | Augsburg 100 fl. südd.       | 129.25                     | 129.50   |       |  |
| 4 1/2% „ . . . . .            | 47.—  | 47.50  | Escomptactien . . . . .       | 566.—   | 568.—  | Frankfurt 100 fl. südd.      | 129.50                     | 129.75   |       |  |
| 3 1/2% „ . . . . .            | 34.—  | 34.50  | Lloyd . . . . .               | 140.—   | 150.—  | Hamburg 100 M. B. . .        | 114.—                      | 114.25   |       |  |
| 2 1/2% „ . . . . .            | 32.50 | 33.—   | detto neue Emission . . .     | —       | —      | London 10 l. St. . . . .     | 151.—                      | 151.25   |       |  |
| 2 1/2% Banco . . . . .        | 42.—  | 42.—   | Donau-Dampfschiff . . . .     | 397.—   | 400.—  | Mailand . . . . .            | —                          | —        |       |  |
| Lose von 1839 . . . . .       | 105.— | 105.50 | Pester-Kettenbrücke . . .     | 402.—   | 404.—  | Paris 100 Francs . . . .     | 59.80                      | 59.90    |       |  |
| Lose von 1854 . . . . .       | 82.25 | 82.75  | Wiener Dampfmihl . . . .      | 365.—   | 370.—  | <b>31 Tage Sicht.</b>        |                            |          |       |  |
| Lose von 1860 . . . . .       | 81.50 | 81.75  | Nordbahn . . . . .            | 206.30  | 206.50 | Bukurest 100 wall. P. . .    | —                          | —        |       |  |
| detto Stel Abschn. . . . .    | 82.25 | 82.75  | Staatsbahn . . . . .          | 285.—   | 286.—  | <b>Comptanten.</b>           |                            |          |       |  |
| Mail. Como-Rentensch. . .     | 15.—  | 15.25  | Südbahn . . . . .             | —       | —      | Kronen . . . . .             | 20.75                      | 20.75    |       |  |
| <b>Grundentl. Oblig.</b>      |       |        | Pardubitz-Reichenb. . . . .   | 105.—   | 105.50 | Münz-Dukaten . . . . .       | 7.15                       | 7.15     |       |  |
| niederösterreichische . . . . | 84.—  | 85.—   | Westbahn . . . . .            | 182.50  | 183.—  | Rand-Dukaten . . . . .       | 7.14                       | 7.15     |       |  |
| oberösterreichische . . . . . | —     | —      | Thessbahn 700% Einz. . . .    | 147.—   | —      | Napoleonsd'or . . . . .      | 12.10                      | 12.10    |       |  |
| böhmische . . . . .           | —     | —      | Gal. Carl Ludw. 600% Ein. . . | 171.—   | 171.50 | Souverainsd'or . . . . .     | 20.90                      | —        |       |  |
| mährische . . . . .           | —     | —      | Gratz-Köflacher . . . . .     | 110.—   | 111.—  | Russische Imperials . . . .  | 12.42                      | 12.42    |       |  |
| steirische . . . . .          | —     | —      | Brünn-Rossitzer . . . . .     | —       | —      | Preuss. Friedrichsd'or . . . | —                          | —        |       |  |
| kraingerische . . . . .       | —     | —      | <b>Lose.</b>                  |         |        |                              | Engl. Sovereigns . . . . . | 15.20    | 15.20 |  |
| ungarische . . . . .          | 65.—  | 65.75  | Credit . . . . .              | 100 fl. | 110.75 | Preussische Cassenanw. . .   | 2.98 1/2                   | 2.28 1/2 |       |  |
| Tem. Croat.-Slav. . . . .     | 63.—  | 64.—   | Dampfschiff . . . . .         | 100 „   | 94.—   | Silber . . . . .             | 150.75                     | 150.75   |       |  |
| siebenbürgische . . . . .     | 60.75 | 61.25  | Triester . . . . .            | 100 „   | 116.—  | <b>Wechseldiscompt.</b>      |                            |          |       |  |
| galizische . . . . .          | 61.50 | 62.—   | Fürst Eszterházy . . . . .    | 40 „    | 86.—   | Bankdiscompt für Wechsel     | 5 1/2%                     | 5 1/2%   |       |  |
| Bukowina . . . . .            | 60.—  | 60.75  | „ Salm . . . . .              | 40 „    | 35.75  | „ Zinsen „ Vorsch.           | 5 1/2%                     | 5 1/2%   |       |  |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b>      |       |        | „ Pálffy . . . . .            | 40 „    | 36.50  | 5 1/2% National-Coupon . . . | —                          | —        |       |  |
| 5 1/2% Lloyd . . . . .        | 80.—  | 81.—   | „ Clary . . . . .             | 40 „    | 34.—   |                              |                            |          |       |  |
| 5 1/2% Nordbahn . . . . .     | 98.—  | 99.—   | „ Graf St. Genois . . . . .   | 40 „    | 37.—   |                              |                            |          |       |  |
| 5 1/2% Gloggnitzer . . . . .  | 78.—  | 79.—   |                               |         |        |                              |                            |          |       |  |
| 5 1/2% Dampfschiff . . . . .  | 94.—  | 95.—   |                               |         |        |                              |                            |          |       |  |

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien**  
vom 25. Jänner 1861.

|                       |        |
|-----------------------|--------|
| 5% Metalliques        | 63.—   |
| 5% National-Anlehen   | 74.60  |
| Banquettien           | 724.—  |
| Kreditaktien          | 156.30 |
| <b>Wechsel-Cours.</b> |        |
| Silber                | 151.—  |
| London                | 151.75 |
| Dufaten               | 7.18   |

**Berkehr.**

**Eisenbahn.** Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezötur 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In Szeged 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arad täglich: nach Jósászhely Botenpost über Bilagos, Panfota, Borosjenő, Bulyin um 7 Uhr Früh; nach Battyona Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjenő, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Anfuhr in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battyona 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jósászhely 6 Uhr Abends. — **Passagierfahrten** täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Jósászhely. — **Schluss der Briefpost-Aufgabe** 1/2 Stunde vor Abgang der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

**Egészen új mulattató vig korrajz.**

**Csiszér Istv. jutalomjátéka**

Bérlet

szünet.

**Nemzeti színészet.**



Szombaton január 26-án 1861

**Csiszér István jutalmául**  
a színpadon először adatik:

**Három század Magyarországnak multjából,**

vagy:

*Ilyenek voltak 1660-ban. — Ilyenek lettek 1760-ban. — Ilyenek most 1860-ban az emberek.*

Legújabb mulattató vig korrajz 3 szakaszban, részint Heigel után színpadra alkalmazta, részint eredetileg írta Csiszér István.

1. szakasz, 1660: BIGOTTSÁG. Személyei:

|                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| Gelénvári, Gelénvár ura          | Vinca.        |
| Zoltán, )                        | Szathmári.    |
| Etelka ) gyermekei               | Tökés Emilia. |
| Judith, Gelénvári testvérhuga    | Hevesiné.     |
| Medvevári, Medvevár ura          | Csiszér.      |
| Gyula, fia                       | Krasznai      |
| Bözödi Pelegrin, keresztos vitéz | Körösi.       |

Fegyveresek, vadászlegények. — Történik Gelénvárban.

Második szakasz, 1760: NAGYRAVÁGYÁS. Személyei:

|                            |                  |
|----------------------------|------------------|
| Gelénvári Eulália, özvegy  | Filippovicsné.   |
| Clarissa, leánya           | Hetényi Antonia. |
| Gelénvári Rozaura, rokonuk | Tökés Emilia.    |
| Báró Medvevári Fridrik     | Csiszér.         |
| Eugen, fia, huszárezredes  | Takács.          |
| Hamvay Rudolf, titkár      | Krasznai.        |

Történik Pössönyben Gelénváriné kastélyában.

3. szakasz, 1860: MAGYAR DIVAT ÉS HAZAFISÁG. Személyei:

|                           |                     |
|---------------------------|---------------------|
| Gelénvári Ödön, tanácsnok | Gyulai.             |
| Gelénváriné               | V. Kolonics Alfonza |
| Etelka, )                 | Hetényi Antonia     |
| Ilka, ) gyermekeik        | Polakovicsné.       |
| Árpád, 5 éves, )          | Csiszér Árpád.      |
| Báró Medvevári Gábor      | Csiszér.            |
| Kálmán, fia.              | Rozenberg I.        |
| Bözödi Gyula, rokonuk     | Mándoky B.          |
| Borzosi, hivatalnok       | Körösi.             |

Vendégek mindkét nemből. — Történik Gelénvárinál.

A nagyérdemű t. cz. közönség kegyébe ajánlja magát

**a jutalmazandó.**

Kéretnek a t. cz. bérlet uraságok jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen-ez esetben másoknak adathassanak.

**Fölhivás**

**Arad város öszves t. cz. lakosaihoz.**

A közeledő városi tisztválasztás tekintetében megkívántató értekezlet s eszmecserelésre **f. január hó 27-ik** napjának d. e. 9 órájára „a három király“ czimű vendéglő teremében leendő megjelenésre barátilag felkértek mindenki, ki a város jövőjét szíven hordja. Jobb előre értekezni a jobb jövő iránt, mint utóbb mulasztási szemrehányásoknak kitétetni.

**Több aradi lakosok.**

**Arad** megye borosjenői járásban a születésnői 400 ft. évi díjjal egybekötött állomás megürülvén, az ezen állomást elnyerni óhajtó okleveles, legalább is magyar és oláh nyelven jártas születésnök, oklevelekkel és egyéb eddigi működéseiket tanúsító okmányokkal alulírtnál jelenjenek meg.  
Kelt Boros-Sebesen jan. 20. 1861.  
**Kéry Imre,**  
megyei főorvos.

**Egy pénzszedő**  
fölvétetni kerestetik

**Klein F.**

gőzfürdő-tulajdonosnál.

**Eine Kassierin**

wird aufzunehmen gesucht bei

**F. Klein,**

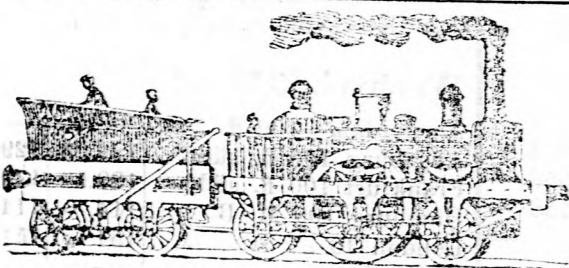
Dampfbad-Eigenthümer.

Epen most jelent meg és (65—1,3)  
**Goldscheider H. könyvkereskedésében,**  
főtéren, Ackermann-féle házban,  
kapható:

1847-ik évi országgyűlési törvényezikkek. — Ára 30 kr.  
I. Ferencz József császár és Europa, francziából. Ára 40 kr.  
**Frankenburg Adolf.** Ószinte vallomások. 2 kötet. A szerző arczképével. 2 ft.

**Jókai Mór.** Szegény gazdagok. 4 kötet. 4 ft.  
„ „ Dekameronja. 100 novella. 6—10 köt. 5 ft.  
A magyar közjog alapvonalai. Gróf Cziráky Antal Mózes nyomán írta Hegedüs Lajos. I. füzet. Az egész munka 2 ft.

Hires Garibaldi élete, harczai és kalandjai. 15 kr.  
R. f. priv. Theiß-Eisenbahn.



**Kundmachung.**

Die k. k. pr. Theiß-Eisenbahn beabsichtigt folgende, größtentheils in Szolnok erliegende alte Materialien, u. z.:

|                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| circa 14 Wiener Zentner alte Achsen, |  |
| „ 140 „ „ Eisenblech,                |  |
| „ 160 „ „ Gußeisen,                  |  |
| „ 9000 „ „ Schienen,                 |  |
| „ 800 „ „ Zerreisen,                 |  |
| „ 12 „ „ Schalengufräder,            |  |
| „ 360 „ „ Schmiedeisenspäne,         |  |
| „ 7 „ „ Gußeisenspäne,               |  |
| „ 3 „ „ Feilenstahl,                 |  |
| „ 18 „ „ Federnstahl,                |  |
| „ 2 „ „ Gußstahl,                    |  |
| „ 150 „ „ Thres,                     |  |
| „ 120 „ „ Zink,                      |  |
| „ 10 „ „ Glasbruch,                  |  |

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider**

circa 2 Wiener Zentner Lederabfälle,  
im Dffertwege lof Szolnok, Arad oder Miskolcz an den Meißbietenden hütanzugeben.  
Kauflustige werden eingeladen, sich wegen Besichtigung dieser Materialien an die Oberingenieurs-Abtheilung in Szolnok zu wenden, und ihr schriftliches Dffert, morin die Preise mit Ziffern und Buchstaben, und auch ferner, wo die Uebernahme gewünscht wird, anzugeben ist, bis 15. Februar d. J. bei der gefertigten Direktio in Wien gefiegelt und mit der Bemerkung auf der Adressseite: „Dffert auf die alten Materialien“ versehen, einzubringen.  
Wien, am 17. Jänner 1861.

**Die Direktion**

(64—1,3) der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

(27—5,9)  
**Gewinnstanzeige u. Aufforderung.**  
In der am 2. Jänner stattgefundenen Kreditziehung haben bei mir gewonnen: Gesellschaft Schenitz; fl. 1500, Bilagos fl. 400, Szobba fl. 400, R. Banya fl. 400.  
In der am selben Tage erfolgten Como-Rentencheinziehung wurde der **zweite Haupttreffer bei mir gewonnen,**  
außerdem die Gesellschaften: Como 2 C Gulden 100, Como 4 B Gulden 50, Como 14 fl. 50.  
Die P. T. Eigenthümer dieser Lose werden erucht, sich baldigst zu melden, um sich ihre Treffer einzulassiren, welche von mir b a r ausgezahlt werden.  
**Am 1. Februar d. J.**  
erfolgt die Ziehung der gesuchten  
**1860-LOSE,**  
wobei  
**300000, 50000, 25000 fl. die Haupttreffer.**  
Auf Ratenzahlungen sind  
**einzelne 100 fl. Lose sowohl,**  
als  
**Gesellschaftsspiele**  
mit 50, 25, 20, 10 & 5 Losen  
nur bei Gefertigtem in Auswahl mit verschiedenen Nummern zu beziehen.  
Diese Gesellschaften sind derart arrangirt, daß man auf jährliche in der Polisse enthaltene Lose mitspielt, und es möglich ist, mit einem einzigen derartigen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.  
Die Einzahlung findet derart statt, daß als erste Rate 10 p. einzulenden sind, und dann je 6 Wochen eine Rate zu bezahlen ist, so daß mit der Einlage zusammen 10 Raten gezahlt werden. Nach Erlag der 10. Rate verfolge ich je für eine Polisse ein 100 fl. Los im Original.  
Auch kann man einzelne Lose, ohne an den Gesellschaften Theil zu nehmen, auf Ratenzahlungen wie mit einer möglichst kleinen Angabe ankaufen.  
**Am 1. Februar erfolgt die Ziehung**  
der  
**Fürst St. Genois-Lose,**  
52,500 fl. Haupttreffer,  
welche A. gegen Baarzahlung nach dem Course, B. Gegen 10monatliche Ratenzahlungen derart zu haben sind, daß dem Käufer durch Erlag der ersten Rate, welche circa nur 6 fl. beträgt, der ganze auf obige Lose entfallende Treffer zugesichert ist.  
**S. Herzberg,**  
Juvelen- und Wechselgeschäft, Gf der Brück- und Wienergasse, in Pest.  
Aufträge aus den Provinzen werden bis in die entferntesten Gegenden prompt effectuirt und Lose wie Ratenzahlungsbriefe überall hin versendet. Alle nur mit irgend einer Selbstsendung versehenen Briefe werden sogleich beantwortet und die verlangten Dokumente ohne Verzug eingesendet. Listen sende ich nach der Ziehung gratis ein. Alle Lose können von der ersten bis letzten Ziehung verlässlich residirt werden. Alle Auskünfte werden gewährt und Programme gratis franco eingesendet.  
Auf einzelne Lose sowohl, wie auf größere Partien, werden Vorkäufe gewährt, die Rückzahlung kann nach Belieben wann immer erfolgen.

Buchdruckerei von **H. Goldscheider**, im Winkler'schen Neugebäude.